

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Semestral . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Eingelassene Nummern 6 fr.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasensteins, Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasensteins & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasensteins & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasensteins & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 W., egl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und T. Zwiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 111.

Hermannstadt, Sonntag den 15. Mai 1898.

114. Jahrgang.

Der 70. Geburtstag des evang. Bischofs Dr. Friedrich Müller.

Hermannstadt, 14. Mai.

Morgen, 15. d., erfüllt der Bischof der evangelischen Kirche A. B. in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns Dr. Friedrich Müller sein siebenzigstes Lebensjahr. Aus diesem und dem weiteren Anlass, daß am 7. Juli des heurigen Jahres Dr. Friedrich Müller sein fünfzigstes Dienstjahr vollendet, bestand in weiteren Kreisen der evang. Landeskirche A. B. die Absicht, eine Jubiläums-Feier zu veranstalten. Von dieser Absicht bereits früher in Kenntniß gesetzt, hatte Bischof Dr. Friedrich Müller, mit dem Ausdruck tiefgefühlter Dankes auch für diesen Beweis wohlwollender Theilnahme gebeten, von einer derartigen Feier absehen und ihm gestatten zu wollen, jene Tage, falls Gott ihm sie erleben läßt, in der Stille zubringen zu dürfen, die seine persönlichen Gesundheitsverhältnisse, sowie der schwere Ernst der Zeit gleichmäßig und dringend ihm nahelegen.

Friedrich Müller wurde am 15. Mai 1828 in Schäßburg geboren, wo sein Vater Friedrich Müller Beamter des Stadt- und Stuhlbesitzes und später Senator der Stadtbehörde war und sein Großvater Georg Müller die Stelle eines evangelischen Stadtpfarrers von Schäßburg vom Jahre 1820 bis 1845 bekleidete, während seine Mutter Charlotte Müller der angesehenen dortigen Kaufmanns-Familie Wißbacher entstammte. Den ersten Schulunterricht genoss Friedrich Müller in seiner Vaterstadt und besuchte dort auch das evangelische Gymnasium. Nach Abschluß desselben im Jahre 1845 war er zunächst Hauslehrer in Klausenburg und bezog dann vom Jahre 1846 bis 1848 die Universitäten zu Leipzig und Berlin, um sich dort für seinen Beruf als Lehrer und Geistlicher seines Volkes vorzubereiten; in Leipzig studierte er namentlich Theologie, Geschichte und Philologie, während er das letzte Semester in Berlin die Vorlesungen von Ritter, Böckh und Wilhelm Grimm besuchte.

In die Heimat zurückgekehrt, erhielt er am 7. Juli 1848 eine Anstellung am Schäßburger Gymnasium und lehrte daselbst bis zum Jahre 1862. Im Jahre 1863 wurde Friedrich Müller Rector des evangelischen Gymnasiums in Schäßburg und bekleidete diese Stelle bis 1869, in welchem Jahre ihn die evangelische Kirchengemeinde in Beschtirch zu ihrem Seelsorger berief.

Als evangelischer Pfarrer in Beschtirch wirkte Friedrich Müller bis fünf Jahre und erhielt nach dem am 1. Juli 1874 erfolgten Tode von Karl Fuß durch die Wahl der kirchlichen Vertretung der evangelischen Gemeinde in Hermannstadt vom 27. August desselben Jahres die ehrenvolle Berufung zum Stadtpfarrer daselbst und wurde in dieser Eigenschaft am 17. September 1874 feierlich präsentiert. Die vielseitige und umfangreiche Amtswirkung als Stadtpfarrer in Hermannstadt nahm seine volle Thätigkeit in Anspruch und gab ihm Gelegenheit, sich nicht nur als ausgezeichneten Kanzelredner hervorzutun, sondern auch in der ausgedehnten Verwaltung des ansehnlichen Kirchen- und Schulvermögens seine nie ermüdende Thätigkeit zu bewähren. Unter den dieser Kirchengemeinde gehörigen Fonds nahm damals besonders die große Stiftung der Freiherren Samuel, Karl und Josef von Bruckenthal zu Gunsten der evangelischen Kirche und Schule in Hermannstadt die Sorge des Stadtpfarrers und Presbyteriums hervorragend in Anspruch, besonders seit nach dem Ableben des letzten directen männlichen Nachkommen Hermann von Bruckenthal am 9. März 1872 die im Sinne der letztwilligen Anordnungen der Stifter beim Hermannstädter kön. Gerichtshof eingeleitete Verlassenschafts-Abhandlung und Einantwortung des Vermögens durch die Klage eines Seitenverwandten der Bruckenthal'schen Familie einen weilaufigen Proceß hervorgerufen hatte, der erst im Jahre 1878 mit bedeutendem Kostenaufwand und nach namhaften Vermögensverlusten beendet wurde.

Schon seit dem Jahre 1870 war Friedrich Müller auch Mitglied des evangelischen Landes-Confsistoriums, worin er bei seiner gründlichen Kenntniß aller auf die innere Einrichtung und Verwaltung der evangelischen

Kirche und Schule bezüglichen Angelegenheiten und bei seiner stets schlagfertigen und wirksamen Beredsamkeit bald einen entscheidenden Einfluß in allen organisatorischen Fragen gewann, welche damals und auch später die evangelische Landeskirche so vielfach beschäftigten. So hatte er an der von der kirchlichen Oberbehörde im Jahre 1870 festgesetzten neuen Volksschul-Ordnung einen hervorragenden Antheil, sowie auch an der späteren Gründung und Einrichtung des allgemeinen evangelischen Frauenvereins in Siebenbürgen.

In Hermannstadt kam unter seiner pfarramtlichen Leitung und auf Grund der Engelleiter'schen Stiftung das neue evangelische Waisenhaus mit dem Baue der Josefstädter Kirche und Schule auf dem Solbisch zu Stande, wozu der Grundstein am 25. März 1882 gelegt wurde, während die feierliche Einweihung bei Gelegenheit der vom evangelischen Landes-Confsistorium veranstalteten vierhundertjährigen Erinnerungs-Feier an Dr. Martin Luther am 10. November 1884 stattfand, wobei das aus dem Betraute mit der Prediger- und Lehrer-Wohnung, dem Waisenhaus und der Kinderbewahranstalt bestehende ansehnliche Gebäude den Namen des Lutherhauses erhielt.

Eine stattliche Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten spricht von seinem unermüdeten, eifrigen Fleiße, seiner glänzenden Begabung und schriftstellerischen Thätigkeit. Er schrieb über den Glauben und die Hesperprophetie in Siebenbürgen, über die siebenbürgischen Hospitäler bis zum Jahre 1625, gab kunstschriftliche Arbeiten heraus über kirchliche Bauten, eine Sammlung von siebenbürgisch-sächsischen Sprachentwürfen, dann eine solche von römischen Inschriften, insbesondere aber die herrliche Sammlung siebenbürgisch-sächsischer Sagen. Diese reiche schriftstellerische Thätigkeit Friedrich Müller's fällt in die Zeit seines Lehrens- und Rectorates 1848 bis 1869; später widmete er seine Feder den praktischen Bedürfnissen seines geistlichen Amtes und seines Volkes. In Allem aber, was Friedrich Müller im geistigen Arbeiten dargeboten und was den hellen Klang seines Namens weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgetragen hat, festhält die Klarheit, Schärfe und Tiefe des Gedankens, sowie das mitreißende Interesse und Verständniß für Alles, was es Wissenswerthes, Seelenbedeutsames und Erhebendes gibt im eigenen Volksleben und der menschlichen Erkenntniß überhaupt.

In Anerkennung seiner vielseitigen und erprießlichen wissenschaftlichen Thätigkeit wurde Friedrich Müller unter dem 10. November 1883 von der philosophischen Facultät der Universität Marburg zum „Doctor phil. honor. causa“ ernannt. Im Millennium-Jahre ehrte die Klausenburger Franz-Josefs-Universität die hervorragenden Verdienste des evangelischen Bischofs Dr. Friedrich Müller um die Förderung der Wissenschaft durch seine Erwählung zum Ehren-Doctor.

Als Dr. Friedrich Müller im Jahre 1883 bischöflicher Vicar geworden, betheiligte er sich an der Seite und als Stellvertreter des hochverdienenden Superintendenten Dr. G. D. Teutsch an der obersten Leitung der evangelischen Kirchen- und Schulangelegenheiten, insbesondere an den Visitationen der sächsischen Gymnasien und als Commissar bei den Naturhistorischen Prüfungen ihrer Abiturienten, dann als ständiger Referent für Mittelschulen.

Ein sehr verdienstliches Werk aus der Amtswirkung des Stadtpfarrers Dr. Friedrich Müller ist die Errichtung einer evang. Kranken-Fliegenstation in Hermannstadt, deren Bau am 8. März 1888 beschlossen, Ende October vollendet und am 4. November 1888 feierlich eröffnet wurde.

Als am 2. Juli 1893 der allgemein beliebte und in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes hochgeehrte Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. Dr. Georg Daniel Teutsch aus dem Leben geschieden, war es den mit den Verhältnissen vertrauteren Mitgliedern der evang. Kirche klar, daß zu dessen Nachfolger kein Anderer, als sein mehrjähriger Stellvertreter Dr. Friedrich Müller gewählt werden könne, der an seiner Seite mehr als 40 Jahre lang im Interesse der edelsten Güter seines

Volkes, für Schule und Kirche und für die vaterländische Wissenschaft in hervorragender Weise thätig war.

So wurde denn auch bei der am 21. September 1893 in der evang. Marktkirche in Hermannstadt vorgenommenen Wahl des kirchlichen Oberhauptes der bisherige evang. Stadtpfarrer und Superintendential-Vicar Dr. Friedrich Müller nahezu einstimmig zum Bischof der evangelischen Kirche A. B. in den siebenbürgischen Landesteilen gewählt. Se. Majestät der König bestätigte die Wahl unter dem 8. November 1893 und so legte dann der neugewählte Bischof am 11. Januar 1894 in Wien in Gegenwart des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht Grafen Albin Glaty den Eid der Treue in die Hände Seiner Majestät ab.

Am 10. November 1894 fand bei Gelegenheit der auf diesen Tag einberufenen 17. Landeskirchen-Versammlung die feierliche Beerdigung und kirchenordnungsmäßige Einföhrung des Bischofs Friedrich Müller in Amt und Würde statt.

Wäre es dem greisen Jubilar vergönnt sein, die hohe und verantwortliche Stelle zum Segen seiner Kirche und zum Wohle seines Volkes noch viele Jahre hindurch in ungehörter Gesundheit und in der ganzen Fülle seiner geistigen und körperlichen Kräfte zu bekleiden und zu verwalten!

Aus dem Exposé des Grafen Goluchowsky.

Das Exposé, welches der gemeinliche Minister des Aeußeren am 12. d. im Budgetausschusse der österreichischen Delegation entwickelte, behandelt den griechisch-türkischen Conflict, die kretensische Frage, unsere Beziehungen zu den verschiedenen Mächten, eine Differenz mit Rußland, die Balkanfrage, den spanisch-amerikanischen Krieg, unsere Handels- und Wirtschaftspolitik, die größeren Opfer für die Kriegsmarine, das Conularwesen und die Staats- und Privatinitiative.

Wir lassen hier die nachstehenden Theile folgen:

Eine Differenz mit Rußland.

Die einigermaßen divergirende Auffassung, die sich zwischen uns und dem Petersburger Cabinet hinsichtlich der Behandlung des kretensischen Problems und der Opportunität der für die Gouvernementsfrage in Aussicht genommenen Lösung ergeben hat, vermochte daran nichts zu ändern, wie es denn überhaupt nie ausgeschlossen sein kann, daß bei der größten Uebereinstimmung in der Hauptsache zuweilen Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei einzelnen Mitarbeitern in einzelnen concreten Fällen zum Vorschein kommen, deren allmähliche Ausgleichung dem gegenseitigen guten Willen und Entgegenkommen vorbehalten werden muß. Sonst käme jede Verständigung einer unbedingten Subsumirung der eigenen Auffassung unter die eines Anderen gleich, was wir ebenso wenig von Rußland beanspruchen könnten wie Rußland von uns.

Denn wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß wir und Rußland in höherem Maße, als andere Mächte an den Zuständen im europäischen Orient interessiert sind, so darf andererseits nicht übersehen werden, daß unsere Monarchie als unmittelbarer Nachbar des Balkangebietes gezwungen ist, die dortigen Vorkommnisse mit wohnöglich noch intensiverer Wachsamkeit, als das russische Reich wahrzunehmen und sich doppelte Vorsicht in der Behandlung der einschlägigen Fragen aufzuerlegen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wenden wir nunmehr unsere Blicke nach dem Westen, so festelt unser Augenmerk der Kampf, der jüngsthin zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika Cuba halber entbrannt ist und der die ganze civilisirte Welt mitummer und Sorge erfüllen muß. Es hat an eifrigen Bemühungen seitens der Großmächte nicht gefehlt, um denselben hintanzuhalten; aber weder die freundschaftliche Intervention Sr. Heiligkeit des Papstes, die von sämmtlichen europäischen Cabineten unterstützt wurde, noch das weitgehende

Feuilleton.

Um eine Fürstentroue.

Roman von Reinhold Ortman.
(4. Fortsetzung.)

„Es ist sehr thöricht, so viel Aufhebens von einer zerbrochenen Waise zu machen,“ sagte Raffaela mit ganz verändertem Ausdruck. „Aber wenn es Dir so beliebt, muß ich mich natürlich begeben.“
„Lassen Sie uns endlich gehen!“ raunte Graf Wenzel den Schutzleuten zu. „Die Droschken, die wir natürlich benützen werden, finden wir unten vor der Thür.“

Die Beamten gehorchten seiner Weisung, und von den Zurückbleibenden machte keiner mehr einen Versuch, sie zu längerem Zaudern zu bestimmen. — Fünf Minuten später rollten unten die Wagen vor, in denen auch die übrigen Theilnehmer des auf so dramatische Weise vorzeitig beendeten Hochzeitsmahles sich entfernten. Natürlich fand sich für jede der Damen ein Cavalier, der sie auf dem Heimwege begleitete, und der üppigen Blondine, die vorher seine Nachbarin gewesen war, reichte der Marquise ritterlich den Arm. Vorher allerdings hatte er sich mit einem zärtlichen Fuß auf die Stirn von seiner Tochter verabschiedet, indem er in italienischer Sprache sagte: „Du thatest vielleicht besser, mein Verbling, heute noch nicht zu reisen. Wenn es aber Dein unabänderlicher Wille ist, so werde ich mich natürlich rechtzeitig auf dem Bahnhofe einfinden, um Dir für Deine Fahrt in ein neues Leben meinen väterlichen Segen zu geben.“

Die Leuten, welche das Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“ verlassen, waren Graf Adelhard Hohenstein und seine junge Gemahlin. Es lag etwas wie Ekel und Verachtung in dem Blick, mit welchem der Graf noch einmal die Tafel mit den welken Blumen, den umgerührten Champagnergläsern und dem halb heruntergerissenen Tischluch überflog. Mit einer unverkennbar spöttlichen Bewegung schleuderte er ein

Stück der zerbrochenen Waise, das ihm im Wege lag, mit dem Fuße bei Seite; aber seine Stimme klang doch vornehm ruhig, da er zu dem in tiefer Verbeugung dastehenden Oberkellner sagte:

„Sie lassen mir das Ding da natürlich mit auf die Rechnung setzen, die Ihnen morgen bei meinem Bankier bezahlt werden wird.“

Drittes Capitel.

Mit einem prächtigen Strauß von Theerosen und Weiden erichien fünf Minuten vor Abgang des Frankfurter Nachschneezuges Graf Wenzel Hohenstein auf dem Bahnhof. Vor der offenen Thür einer Abtheilung erster Klasse stand im Reihemantel sein Vetter Adelhard, dessen Blick stehend und mit allen Anzeichen der Uebald über das bunte Menschengewühl hin-schwifte.

„So habe ich mich also dennoch verspätet!“ rief der Husar mit höflichem Bedauern. „Aber ich hätte mir freilich wohl denken können, daß Ihr es eilig haben würdet, Eure Flucht in das vielgepreisene Land der Glücklichen anzutreten.“

Er schüttelte seinem Verwandten die Hand und reichte dann mit artiger Verbeugung seinen Strauß in den Wagen.

„Gestatten Sie mir, liebe Waise, Ihnen diese beiden Kinder Flora's als Reisegefährten aufzubringen. Ich werde glücklich sein, wenn Sie wenigstens so lange, bis sie verweilt sein werden, meiner in freundlichem Wohlwollen gedenken.“

Raffaela, die trotz ihrer Blässe in dem geschmackvollen Reiseanzug entzückend ausah, neigte leicht das schöne Haupt. „Ich danke Ihnen, Graf Wenzel,“ sagte sie, „und Sie dürfen sicher sein, daß ich mich Ihrer auch in der Ferne erinnern werde. Sie selbst haben ja nach mehr als einer Richtung hin dafür gesorgt.“

Es schien, als ob der Husar Willens sei, eine Frage an sie zu richten, doch Graf Adelhard hinderte ihn daran, indem er ihn ein paar Schritte von der Wagenthür hinwegzog.

„Was ist aus dem Komödianten geworden?“ fragte er hastig. „Hat man ihn entlassen?“

„Wenn es überhaupt eine Möglichkeit dazu gegeben hätte, so wäre sie durch sein eigenes Benehmen bereitet worden,“ lautete Graf Wenzel's bedauernde Antwort. „Er verweigert rundweg jede Auskunft, und wenn er noch weiter dabei beharrt, so ist es ziemlich sicher, daß er wegen versuchten Mordes vor die Geschworenen kommt — es sei denn, wir hätten es wirklich mit einem Verdrachten zu thun.“

Der Andere preßte die Lippen zusammen; aber er vermied es auch nicht, seinem Urauth einen lauten Ausdruck zu geben. Ein tiefer Athemzug nur hob seine Brust, als er sich dem Marquise zuwandte, der eben mühsam durch das Gedränge hastete.

Der Italiener sah sehr erregt aus, und als er endlich den rechten Wagen gefunden hatte, trodnete er sich keuchend mit dem seidenen Taschentuche die Stirn.

„Welch ein Glück, daß ich noch gekommen bin zu rechter Zeit! Es ist so interessant, zu plaudern mit diese geistreiche Künstlerin, daß man darüber zuletzt das Wichtigste vergißt. — Denken Sie nur, lieber Schwieger-sohn, diese kleine Signorina Fehringer will sich bei mir vervollkommen in der italienischen Sprache. Eine sehr verlockende Aussicht für mich — nicht wahr?“

Er lachte mit der heiteren Unbesorgtheit eines Kindes, so daß all seine schönen weißen Zähne unter dem gewaltigen Schauerbart sichtbar wurden. Der Graf aber verzog keine Miene, sondern erwiderte, indem er sich nahe an das Ohr des Marquise neigte, leise: „Sie werden der Verbindung unseres Abkommens eingedenk bleiben, wie ich hoff. Ich mache mir nicht an, Ihnen irgend welche Vorschriften in Bezug auf Ihre Lebensführung zu machen; darauf aber, daß Sie Ihre Thätigkeit als Sprachlehrer aufgeben, muß ich unbedingt bestehen.“

„Habe ich Ihnen denn nicht schon verstanden mein Ehrenwort?“ fragte der Italiener etwas gekränkt zurück. „Man braucht einen del Vasto nicht zu erinneren an Das, was er einmal versprochen hat, Herr Schwieger-sohn. Wenn ich an die kleine Fehringer geben werde eine Lesson, so werde ich

das göttliche Thier, allein dieses bis mehrere Kinder. Der herbeigeeilte Arzt constatirte, daß die Wunden von einem tollen Hunde herrühren. Nach der ersten ärztlichen Hilfe beförderte man die Kinder nach Budapest in's Pasteur-Institut.

(Tumulte in Lemberg.) Am 11. d. fanden in Lemberg wieder auf dem Strajelski, dem Krakauer und dem Ringplatz Ansammlungen lustlosender Individuen, hungernder Tagelöhner und Bettler statt. Die Menge wurde von einzelnen Hefern angeleitet, die Brodbuden zu plündern; es waren jedoch umfassennde Maßregeln getroffen worden, um etwaige Ausschreitungen zu verhindern. Es fanden sich auch mehrere Philantropen, welche Brod ankauften und dasselbe an die Menge vertheilten. Mehrere Weiber suchten die Verhaftung zweier Excentriker zu verhindern. Die Demonstranten beabsichtigten, in das Rathhaus einzudringen, weshalb die Thore desselben geschlossen wurden. Der Bürgermeister empfing eine Abordnung der Arbeitlosen, die er zu beschwichtigen sich bemühte. Es trat dann die wirtschaftliche Section des Gemeinderathes zu einer Sitzung zusammen, um über die kommunalen Vorkehrungen zur Erwerbvertheilung für die Arbeitlosen zu berathen.

(Verschiedenes.) In Graz wurde bei einem Schlossergehilfen Namens Korb eine Fallschirmverfertigerin entdeckt, in der Kronen- und Guldenstücke erzeugt wurden. Die 18 jährige Tochter des Fallschirmverfertigers wurde bei der Ausgabe eines falschen Kronenstückes betreten. Die Hausdurchsuchung in der Wohnung des Vaters führte zur Entdeckung der Prägestätte, fertigen und halb fertigen Fallschirme. Korb wurde dem Landesgerichte eingeliefert. In der Ortschaft Remetschka ergab sich in der Wohnung des Ehepaars Schermer im Ofen heimliches, mit Dynamit vermengtes Pulver. Bei der Explosion wurde glücklicherweise Niemand verletzt. In dem vor dem Hause aufgestellten Brennholze wurde gleichfalls Dynamit aufgefunden. Es handelt sich um einen Nachgänger; die Anzeige an die Behörde wurde ertheilt.

(Die Gabel.) die man gewöhnlich für eine Erzeugniß der neueren Zeit hält, scheint bedeutend früher im Gebrauche gewesen zu sein, als gemeinlich angenommen wird. In einem Grabe zu Bästum hat man eine fünfzählige Gabel gefunden, deren eine Zinke abgebrochen war. Diese Gabel, die jetzt im Museo nazionale zu Neapel aufbewahrt wird, beweist also, daß die fuscinula bereits bei den Alten wenn auch nur wenig benützt worden ist. Aus dem Mittelalter haben wir nur wenige Nachrichten über die Gabel. In Frankreich scheint sie zuerst unter Karl V. aufgefunden zu sein; wenigstens wird in einem aus dem Jahre 1379 stammenden Inventarium des königlichen Hofhalts eine Gabel erwähnt. Das uns heute unentbehrliche Eßgeräth fand aber damals nicht in weiteren Kreisen Eingang; noch unter Heinrich VII. galt die Gabel als ein Luxusgegenstand. In England fand sie unter Jakob I. Aufnahme, in Spanien später. Wann sie in Deutschland eingeführt worden ist, darüber ist leider nichts Näheres bekannt. Doch scheint das schon früh der Fall gewesen zu sein; wenigstens findet sich in einem von einer Abtheilung des Klosters Hohenstein im Elsaß um das Jahr 1195 verfaßten Buche, dem hortus deliciarum, auf der Darstellung einer gedekten Tafel neben dem Messer auch die Gabel vor.

(Ein Kleid aus Hühnerhaut.) In einem der elegantesten Mode-Établissements von Paris war vor Kurzem eine Robe zur Ansicht ausgestellt worden, die in der That einzig in ihrer Art gewesen sein dürfte. Das Aufsehen erregende Gewand war nämlich ausschließlich aus gegebter Hühnerhaut angefertigt worden, und zwar auf Bestellung einer eccentricen Pariserin, der eleganten Mme. Théo Montbaude. Obgleich man sich dies kaum denken kann, soll das seltsame Ballcostüm — dem Bericht des französischen Journals zufolge — ein Wunder an exquisiter Schönheit gewesen sein. Die ebenfalls gerühmte Dauerhaftigkeit dieses Hühnerleder-Gewandes möchte man allerdings weniger anzweifeln, obwohl bisher noch nicht verlautet ist, daß die Haut des harmlosen Hausvogels geädert und verarbeitet werden kann. Aber wenn sich Menschenhaut geben und zu Hühnerhäuten verwirren läßt, wie es der berühmte Anatom Flammario mit der ihm von einer schänen Amerikanerin vermachtem Rutenhaut gethan hat, warum sollte nicht auch die vielleicht viel weniger zarte Haut des Huhns zu besonderen Zwecken verwendbar sein. Um sich nun einen

Begriff von der aparten Schönheit der „ledernen“ Robe zu machen, die Madame Montbaude erst einmal auf einem großen Ball beim russischen Volkstheater getragen hat, muß man wissen, daß die Haut von nicht weniger als acht hundert Hühnern allein zur Herstellung des Rockes und der Taille nöthig war. Verschiedene Ellen des weichen, fein gegebten Leders wurden dann noch zu einer Rüsche um den Saum des Rockes verbraucht. Nachdem das Costüm fertig genäht war, sandte man es in das Atelier des berühmten Malers Edmont Gillet, der mit geschickter Hand ganze Zweige der herrlichsten Felle de France und Luxemburg-Rosen auf das zart eremfarbene Material des Kleides zauberte. Von prächtiger Wirkung war ebenfalls eine die Bordertafel des Rockes vom Gürtel bis zum Saum bedeckende Malerei im Rococo-Stil. Den Abschluß der decorativen Taille bildete eine aus krausen gelblichen Federn gewebte Rüsche. Unter den vielen Brocat-, Sammt- und Seidenroben, die man auf dem Ballfest erblicken konnte, erregte die eigenartige Toilette der Madame Montbaude entschieden die größte Bewunderung.

(Der letzte Ausflug der Königin Victoria) nach der Riviera hat nach der „Boman“ etwa 15,000 Pfd. Sterl. gekostet. Die Miethe für Gemächer im Hotel in Cimiez stellte sich auf 2400 Pfd. Sterl. monatlich. Das Gefolge der Königin bestand aus 60 bis 70 Personen. Die Sonderzüge zwischen Gherbourg und Nizza verfrachten eine bedeutende Summe. Die französischen Eisenbahn-Gesellschaften berechnen nämlich dafür außerordentlich hohe Preise.

(Hohes Alter.) Der frühere Postmeister von Scarba in Island ist gegenwärtig 134 Jahre alt. Kürzlich hat ihm die Königin ihr Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift gesendet. Ein solcher Fall von Langlebigkeit steht in Großbritannien nicht ganz vereinzelt da. In London starb 1739 die geborene Spinlin Margaret Patten im Armenhause des Districts Westminster im Alter von 144 Jahren. Ihr von Cooper im Alter von 141 Jahren gemaltes Bild ist noch vorhanden.

(Ein eigenthümlicher Kurzschluss) wurde auf der Linie der San Joaquin Electric Company in Texas, Kalifornien durch zwei Arbeiter bewirkt. Die Maschinen der elektrischen Station sandten ruhig ihren Strom von 10,000 Volts aus, als die Linie mit einem Schlage unterbrochen wurde. Sofort landte man zwei Beamte aus, um die Ursache zu erforschen und diese fanden, daß ein Arbeiter sich in den Drähten verfangen hatte. Offenbar durch die gegenseitige Berührung der Drähte war der Kurzschluss entstanden, dessen Wirkung eine so ungeheure war, daß — abgesehen von den Arbeitern, die völlig zerlegt und verbrannt waren — auch der granitartige Sand des Erdbodens zu Glas geschmolzen war.

(Ha, welche Lust, Soldat zu sein?) Unter der originellen Spitzmarke „Sind die Dreizehner Feiglinge?“ schreibt die „New-Yorker Staatszeitung“ über eine für europäische Begriffe etwas eigenartige Auffassung des Waffenhandwerks durch die Herren Militz-Officiere: „Lange nach Mitternacht hielten die Officiere des 13. Regiments, welches zusammen mit dem 14. und 47. Regiment zum activen Dienst beordert worden ist, in der Waffenhalle eine Berathung, deren Resultat geheim gehalten wurde. Aus Aeußerungen, welche die Officiere machten, ehe sie zur Sitzung zusammentraten, folgerte man, daß sie sich weigern werden, sich auf zwei Jahre anwerben zu lassen. Auch sollen sie dem Feldzug abgeneigt sein. Als sie dem Gouverneur ihre Dienste anboten, hofften sie, daß sie ihren Rang beibehalten und nur im Staate verwendet würden. Auch die Mannschaften sollen knietochend geworden sein, sie werden anscheinend dem Ruf zu den Waffen nicht Folge leisten.“

(Werkwärdig!) Nichts kann ein junges Mädchen heiterer stimmen, als ein Mann mit ernstern Absichten.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Schlussziehung am 12. d. wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Kronen gewinnt: 10954; 2000 Kronen gewinnen: 11777 41456; 1000 Kronen gewinnen: 1320 34774 62843; 500 Kronen gewinnen: 21089 24835 61913 75621 83362; 300 Kronen gewinnen: 5817 7561 21830 23081 39605 41973 46558

49920 50549 53877 54797 59439 91634 94572 96892; 100 Kronen gewinnen: 4558 6368 21514 23075 25163 29431 31846 36183 36778 39964 43470 50342 56752 58554 69918 69925 71884 79368 80998 89234 89638 92117 96529 98542. Ferner wurden 1450 Treffer mit je 40 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Rom, 14. Mai. Rudini erklärte, bei dem Ausstand in Mailand habe man es mit einem organisierten hochverrätherischen Plan zu thun, welcher darauf abzielte, sich der Lombardie zu bemächtigen und dieselbe in eine Republik umzuwandeln.

Newyork, 14. Mai. Das amerikanische Geschwader dampft der spanischen Flotte entgegen, welche bei Martinique gesehen wurde. Eine Seeschlacht wird für heute erwartet. Das fliegende Geschwader unter Commodore Schley erhielt Befehl, in See zu gehen. Die Invasion Cubas wird vorläufig vertagt.

Fremden-Liste vom 14. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Klinge sammt Gattin, Privatier, von Krefeld; Zener, Röhren, vom Rhein; Ruffmann, von Aachen; Wiffmann, Ingenieur, von Jassy; Scholer, Fabrikant, von Guben; Risch, Sections-Beaufeholder, von Jassy; Unternehmerr, von Klagenfurt; Bauer, Unternehmerr, von Katowice; Braun, Floret, 2801, Kaufleute, von Wien; Spitz, Kaufmann, von Konstantin; Tulescu, Kaufmann, von Soseneg; Delespny, Hohl, Brech, Brill, Ohlert, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Welker. Schmidt, Notariats-Practikant, von Agir-Ahony; Schnee, Gendarm, von Bielefeld; Nagb, Privatier, von Pasa; Lichtblau sammt Gattin, Director, von Debreczin; Wolf, Kaufmann, von Glogowacz; Hüßel, Kaufmann, von Budapest; Mayer, Kaufmann, von Galatyn; Szegh, Kaufmann, von Simand.

Schwarze Seidenstoffe. Solideste Färbung mit Garantie für gutes Tragen und Haltbarkeit. Director Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wickl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide. Seidenstoff-Fabrik-Union. Adolf Grieder & Co., Kgl. Hoff. Zürich (Schweiz).

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Direction: Max Fekete. Sonntag den 15. Mai 1898: 10. Vorstellung. A gyerekasszony. — Die Kindfrau. Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Josef Bodor.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. Mai. 4% ige ung. Gold-Rente 121.— 1860-er Lose 142.90 4% ige Kronen-Rente 99.25 4% ige St.-Eis.-Ant. i. Gold 119.25 4% ige St.-Eis.-Ant. i. Silber 100.20 5% ige ung. Spahn v. J. 1876 120.25 4% ige Grundentl.-Obligationen 97.25 4% ige Grundentl.-Obligat. 97.75 Ungarische Prämien-Lose 160.50 4% ige Eheigregulirungs-Lose 139.25 4% ige Defterr. Papier-Rente 102.— 4% ige Silber-Rente 101.80 4% ige Defterr. Gold-Rente 121.25 4% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Sect. 101.25 4% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Sect. IV. Emission 101.25

Sz. 3772/1898. [384] 1—2

Pályázat. Dolmány községben a községi jegyzői állás betöltendő és felhivatnak pályázni kívánók, hogy kelendő felszerelt kórházaikat folyó évi május hó 29-éig alólírottnál adják be. Nagy-Szeben, 1898. évi május 11-én. A járási főszolgabíró: Fabritius.

Concurssmasse - Verkauf.

Die zur Concurssmasse des hiesigen Kaufmannes Wendelin Kovaltsik gehörigen Haus- und Marktfahrergeräthsgegenstände, darunter: 1 grünfarbige Möbelpartitur, aus 1 Divan und 6 Stühlen bestehend; 4 Wandbilder in Goldrahmen; 2 große Waarenwagen; 2 Paar Pferdegeschirre und mehrere andere nützliche Gegenstände im gerichtlichen Inventur von 692 fl. 10 fr. und im Schätzungswerte von 189 fl. 77 fr. werden Freitag den 20. Mai 1898 um 9 Uhr Vormittags im Hause Flussgasse Nr. 6 in öffentlicher Versteigerung einzeln verkauft.

Die Meistbietenden haben den Kaufpreis zu Händen des unterfertigten Massa Curators sofort an Ort und Stelle zu erlegen und die gekauften Gegenstände in Empfang zu nehmen. Hermannstadt, den 12. Mai 1898.

Dr. N. Vecerdea, Advocat, als Massa-Curator.

Der Baugrund

Schewisgasse Nr. 14 (früher Sas'cher Grund) ist durch den Eigentümer Dr. Conrad zu verkaufen. Näheres bei Dr. Carl F. Jickell, Kaufmann, Kleiner Ring. (381) 2—4

Ein Commis.

tüchtiger Detailist, mit guten Referenzen wird zum sofortigen Antritt gesucht, ferner ein Praktikant oder Lehrling mit genügender Schulbildung. Franz Jahn Söhne Hermannstadt. (388) 1—3

Zwei Fahrräder,

fast neu, in gutem Zustande, nur 95 fl. und 100 fl. zu verkaufen. (387) 1 Adresse in der Administration dieses Blattes.

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costume jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effecten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im photographischen Atelier Wilhelm Mann, Hermannstadt, Grosser Ring 19. (1012) 21

Photographisches Atelier

Grosser Ring Nr. 16. Photographien in feinsten Ausführung. Gruppen- und Kinder-Aufnahmen. Specialität in colorirten Costümebildern mit passender Decoration und Hintergrund. Auch Platin in Aquarell-Ausführung. Ein p. t. Publicum höflich erjuchend, mir volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich hochachtungsvoll Emil Fischer. Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder! (58) 17

Sonntag den 15. Mai 1898

Kegelbahn - Eröffnung im Gesellschaftshaus.

Dieselbe ist neu gebaut, mit einem schönen, geräumigen Zimmer, einer großen Halle und separirtem Garten, elektrisch beleuchtet, besonders geeignet für geschlossene Gesellschaften. Guter Tischwein per Liter 40 fr., Baron Szentkereszty'scher Veges, 1895-er, per Liter 50 fr., sowie vorzügliches Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier nebst guten kalten und warmen Speisen. Achtungsvoll Ludwig Fronius. (383) 2—2

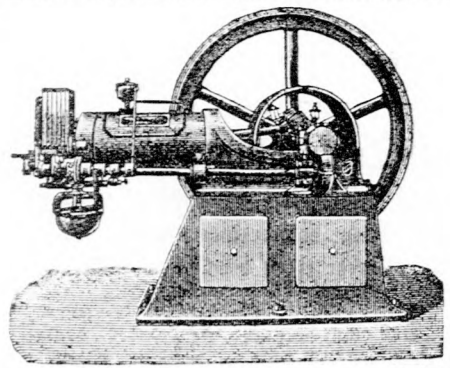
Styria- und Kayser-Fahrräder sind allen voran!!!  Styria- und Kayser-Fahrräder sind allen voran!!!

Styria- und Kayser-Fahrräder

sind entschieden die anerkannt besten Fabrikate. Leichtlaufend, elegant und dauerhaft. Allein-Verkauf bei

Gustav Dürr,

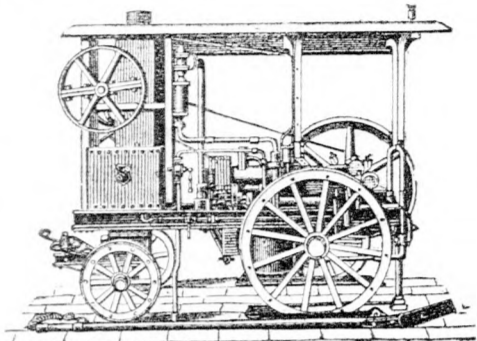
Mechaniker, (386) 1—10 Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Hermannstadt, Gr. Ring 19. Lager von allen Fahrrad-Zubehören. Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden prompt, solid und billigst ausgeführt. Preiskataloge gratis und franco.



Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik, Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.

Original-„Otto“-Motoren für Benzin.

Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Mäher und für ein jedes andere Gewerbe. Viele Anlagen bereits ausgeführt!



Benzin-Locomobile „Otto.“

Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Dreschen etc. vorzüglich geeignet. Anschläge und Auskünfte kostenfrei.

Betreten in Siebenbürgen durch die Firma: (1896) 20-52

Theil & Freyler, Agentur in Hermannstadt.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause). Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erberzogl. und k. u. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Die Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Nuancen von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Cellulosefärbstoff vollkommen gleich. Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco. (1900) 7-20

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts. JULIUS ERÖS Uhren. billig in

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts! Transsylvania-Gebäude. Julius Erös, Hermannstadt, Heltnergasse Nr. 3. grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der (8) 21

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., sind in sehr grosser Auswahl staunend billig und preiswürdig zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts. (224) 8-10

GENERAL-VERTRETUNG der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen

Budapest, Váci-körút 32. sz.,

empfehlen die in der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen gebauten DAMPF-DRESCHGARNITUREN, zu Industrie-Zwecken geeignete „Compound“-Locomobilen, ganz aus Eisen erzeugte Stroh-Elevatoren, Dampf-Maisrebler, Kreissägen Patent Sibor, „Millennium“-Gras- und Getreide-Mähmaschinen; ferner die Sack'schen Pflüge, Sae-Maschinen, Eggen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen.

Preiscurante gratis und franco. (224) 8-10

Wer an Epilepsie (Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen) leidet, ver-lange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke. Frankfurt a. M. (134) 13-20

Mütter! Ehe

Sie einen Kinder-Wagen kaufen, besichtigen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis und franco kommen von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren, mit abnehmbaren und waschbaren Adjustirung versehenen Wagen.

L. Baumann, k. und k. Privilegiums-Inhaber, WIEN, VI. 2., Millergasse 6.

Vor Ankauf werthloser Nachahmungen wird gewarnt; nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke im Holzbofen des Wagens eingebraunt ist. (166) 10

Frühjahr und Sommer 1898. TUCH COUPONS RESTE und LODEN für Herrenkleider von 70 kr. per Meter aufwärts versendet (91) 15-17 D. Wassertrilling, Brünn. Altes Renommée. Muster gratis und franco.

Cacao und Chocolate Küfferle

echt zu beziehen durch (602) 38

Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Dürrkopp's Diana-Fahrräder

sind unübertroffen an Solidität, Eleganz und leichtem Lauf!

Die 1898-er mit vielen Neuheiten versehenen Modelle sind zu besichtigen beim Vertreter

Ludwig Etter, Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 9. (210) 5-10

Kessler's Magda-Haarpomade

ist in Folge ihrer auf dermatologisch-therapeutischer Basis beruhenden Zusammensetzung das anerkannt beste Mittel gegen Schuppen, sowie gegen das Ausfallen der Haare. Magda-Haarpomade mehrere Jahre erprobt, vollkommen unschädlich, wirkt anregend auf den Haarwuchs und wird als ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel der so häufig auftretenden Haarkrankheiten Allen, auch Kindern zum Gebrauche aufs Beste empfohlen.

Haupt-Versendungsdepôt bei Rudolf Kessler, Apotheke „Zum Erlöser“ in Gyertyámos, Comitat Torontál. Preis 3 Kronen.

Depôts in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz 12; Dr. Egger's Apotheke „Zum Palatin“; Dr. Emil Budal, Apotheker, Stadtbauplatz 7; Raditz Robert, Apotheker, Szelepbény 64; in Pozsony: Czollner Vinco, Lörcincz-kapu-út; in Miskolcz: Baruch Gyula; in Szekesfehervar: Say Rudolf; in Szegedin: Barscsy Karoly; in Debreczin: Mihalovits Jenö; in Arad: Földes Kelemen; in Temesvár: Albert Theodor; in Versecz: Küchler Bela; in Karansebes: Müller Jakob F.; in Nagy-Szeben: J. C. Molnar's Apotheke, Heltnergasse 59; Parfümerie Meltzer; in Brassó: Ferd. Jekellus, Franz Kelemen, Victor Roth; in Segesvár: A. W. Lingner; in Szász-Régen: Emil Wermescher. (182) 10-50

China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen: XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen: Anstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest, En gros-Versandthaus von Medicinal-Waaren. Gegründet 1848. (1016) 20-52

HELLCAE PREMIER FAHRRÄDER

The Premier Cycle Co. Ltd. (Millman, Herbert & Cooper.)

Werke in Coventry Eger Doos (England). (Böhmen). (b. Nürnberg).

Jahresproduction 60.000 Fahrräder.

Alleinige Niederlage bei (308) 5-22

Ludwig Etter, Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 9.